

Gerhard Langer

Sehr geehrte Frau Vizerektorin, wertee Ehrengäste, meine sehr verehrten Damen und Herrn

Es ist mir eine ganz besondere Freude, dass wir mit diesem offiziellen Akt ein Stück dazu beitragen können, dass die Erinnerung an zwei herausragende Persönlichkeiten dieser Universität nicht nur erhalten bleibt, sondern sich auch in Form eines Archivs quasi materialisiert. Ich möchte in diesem Zusammenhang vor allem Eva Schubert, der Tochter von Kurt und Ursula Schubert, aufs Herzlichste danken, dass sie die Initiative gesetzt hat, dieses Archiv zu ermöglichen. Ich begrüße dich und deine Familie und danke dir hier ganz offiziell. Als die ein wenig unscheinbaren Kisten in meinem Büro zu stehen kamen, war mir noch nicht ganz klar, welchen Inhalt sie bergen würden. Es ist hier ganz besonders Frau Sarah Hönigschnabel zu danken, dass das Material inzwischen online steht, dass eine kleine und überaus aussagekräftige Beschreibungen des Materials gibt, die auch ins Englische übersetzt wurden, und dass hier Schätze zu Tage gefördert werden konnten, die bislang nur denen zugänglich waren, die das Glück hatten, den jeweiligen Vortrag oder die Vorlesung gehört zu haben, der nun hier digitalisiert vorliegt. Meine eigene Rolle war eine überaus bescheidene. Ich durfte fasziniert zusehen, wie das Archiv langsam entstand. Danke, liebe Eva, danke, liebe Sarah.

Wer einen Blick in das Archiv macht, wird darin einen Einblick in das Lebenswerk von Kurt und Ursula Schubert erhalten.

Mit einem Klick auf <http://ks.univie.ac.at/> kommen wir zur

**[Kurt und Ursula Schubert Collection](https://phaidra.univie.ac.at/o:475243)**  
<https://phaidra.univie.ac.at/o:475243>

Da über die Ursula Schubert Collection noch gehandelt wird, nehme ich die Kurt Schubert collection hier heraus.

**[Kurt Schubert Collection](https://phaidra.univie.ac.at/o:475245)**  
<https://phaidra.univie.ac.at/o:475245>

Diese Collection umfasst sämtliche Einträge aus dem wissenschaftlichen Nachlass von Professor Kurt Schubert.

Wir finden einen wunderbaren Einblick in die vielfältigen Arbeiten, Vorträge, Referate, Vorlesungen, Seminare von Prof. Dr. Kurt Schubert und natürlich auch Fotos. Die Gruppierung in Sachthemen ist überaus hilfreich.

Die Vorgehensweise ist einfach. Man klickt auf den jeweiligen Eintrag und kommt dann mit show metadata zum Beitrag in der Website Phaidra der Universität Wien, wo man dann den Beitrag entweder lesen oder auch downloaden kann.

Es sind Leib- und Magenthemen von Kurt Schubert, die hier begegnen. Die jüdisch-christliche Begegnung in allen Facetten, die Geschichte des Judentums, nicht zuletzt in Österreich, die mittelalterlichen Gelehrten, die Erfahrung des Antijudaismus und Antisemitismus, und Vieles mehr. Jüdische Identität, Religion, Zionismus, der jüdische Jesus, der christliche Antijudaismus, und immer wieder darin die Darstellungen in der Kunst, die für

beide immer wichtiger geworden sind, um das Phänomen Judentum darzustellen und zu erklären.

Enthalten ist auch ein Bericht Kurt Schuberts über die Entstehung des Instituts für Judaistik, darunter auch über die Anfänge. Da lesen wir z.B.

Mit dem Vorurteil gegen die Judaistik als Universitätsfach hatte ich mich noch intensiv auseinanderzusetzen. Zunächst wollte man mich auf die Assyrologie hin umfunktionieren. Als ich diesem Versuch mit Erfolg Widerstand entgegensetzte, fand man sich bereit, mich für hebräische und aramäische Sprache zu

habilitieren. Auf dieser äußerst schmalen Basis begann die Lehrtätigkeit im Fach Judaistik im SS 1949. Das Lehrangebot betrug im SS 1949 insgesamt 5 Wochenstunden, doch schon innerhalb dieser hat sich die spätere Entwicklung der Wiener Judaistik in ihrer Zielsetzung abgezeichnet. So erscheinen im Vorlesungsverzeichnis für das SS 1949 folgende Lehrveranstaltungen:

Lektüre und Interpretation leichter Texte aus den historischen Büchern des Alten Testaments, 2st; Mosche ben Maimon's "More Newuchim" nach dem hebräischen Text des Jehuda ibn Tibbon, 1st; Aramäisch für Anfänger, 2st. Dieses Programm wurde im Wintersemester 1949/50 mit der gleichen Stundenanzahl von 5 Wochenstunden fortgesetzt.

Liest man die einzelnen Beiträge, so begegnet darin immer die Begeisterung, das Engagement, der unbedingte Wille, mehr zu tun, als Wissenschaft um der Wissenschaft zu treiben. Mögen im Einzelnen auch manche Erläuterungen und Feststellungen durch neuere wissenschaftliche Erkenntnisse ergänzt oder vielleicht gelegentlich sogar korrigiert werden müssen, so tut dies dem Gesamtwerk keinerlei Abbruch. Hier liegen mehr als nur Fotos, Schriften und Dokumente vor, die für Historikerinnen und Historiker von Interesse sein mögen, die sich für Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte interessieren, hier begegnen uns Zeugnisse einer wissenschaftlichen Beschäftigung, in der das Brennen für die Sache, der kompromisslose Glaube an das Argument, an die Veränderung des Menschen durch Wissen hin zum Besseren laufend zu spüren ist. Es ist der Geist, der in den Texten schwebt, der diese so einzigartig und faszinierend macht.

Zweifellos steckt in ihnen auch vieles, was heute unzweifelhaft genauso Gültigkeit hat wie zur Abfassungszeit. Erschreckend müssen wir beispielsweise feststellen, dass viele Argumente des Antijudaismus sich in alten und neuen Kleidern wiederholen.

Als Vertreter des Instituts für Judaistik sehe ich in dem Archiv eine einzigartige und überaus wichtige Dokumentation des Schaffens zweier zentraler Persönlichkeiten des Instituts, die dieses geprägt haben. Ein reichhaltiger Schatz an Überlieferung, an Erinnerung, an Dokumentation, an Wissensgeschichte, aber auch an persönlichen Notizen und Einträgen wird zugänglich gemacht.

Mit der Übergabe an die Universität und der festlichen Aufnahme des Archivs – wenn ich es so sagen darf - in den schützenden Mantel der Alma mater Rudolphina, ehrt die Universität nicht nur das Andenken an Kurt und Ursula Schubert, sie gibt auch ein Bekenntnis zu einer Wissenschaft wie der Judaistik ab, die am Puls der Zeit mit den aktuellen Methoden ein gesellschaftlich relevanter und unverzichtbarer Teil dieser Universität ist und für sehr lange Zeit bleiben möge. Ich danke für die Aufmerksamkeit.